

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 245.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Dienstag, den 19. Oktober 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Die Verschwörung.

Über alle Räte und Enttäuschungen des Krieges hinweg... unsere Feinde schon jetzt darauf, wie sie, wenn der... wieder im Lande ist, den Feldzug gegen Deutschland... keine Bundesgenossen mit anderen Mitteln fortzupinnen... Hat der all-preussische Kriegsstratege General... den Satz gepredigt, daß der Krieg die Fort... der Politik ist, nur unter Anwendung anderer... so sehen wir, wie unsere Gegner den um... Grundsatze vertreten; daß der Friede die Fort... der Kriegsführung bringen müsse, um den Unter... des Feindes zu vollenden, soweit die Gewalt der... ihn noch am Leben gelassen. Das Kriegsziel unserer... ist also, wie auch aus diesen Bestrebungen... die völlige Vernichtung der Mittelmächte... es im Kriege und mit den Mitteln des Krieges... müssen sie aber selbst für ausgeschlossen halten, ... brachten sie sich nicht schon jetzt in Verschwörer-... den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man am... nach dem Kriege dem Kampf gegen die... Friedensarbeit aufnehmen und durchführen könne... immer ist auch in dieser Beziehung vor allem die feind... Presse auf der Wacht, und sie verrät uns, daß nichts... als eine völlige Berrückterklärung gegen alles, ... deutsch ist, vorbereitet wird, um das deutsche Wesen... der Welt zu schaffen.

dals der Verbandsglieder entsprechen. Damit nicht genug, gedenkt man auch die Seileggebung nach Kräften in Bewegung zu setzen, um deutsche Schiffahrt, deutsche Siedlung, deutsches Kapital und nach Möglichkeit auch jeden geistigen deutschen Einfluß zurückzustoßen. Also eine Boykottbewegung größten Stils. Man will ihr natürlich ein moralisches Mäntelchen umhängen, damit niemand etwas auf den Gedanken ver falle, daß hier elender Brodneid im Spiele sei. Deshalb soll alles Deutsche als unrein gebrandmarkt werden, als das Uebel, von dem die Welt erlöst werden müsse, wenn anders Ruhe und Frieden wieder auf Erden einkehren sollen. Schon hat in Frankreich eine „antigermanische Liga“ die Vorbereitung für diese Ideen aufgenommen, in Italien haben bereits vorbereitende Besprechungen gleichgestimmter Seelen stattgefunden, und in England wird es auch bald lebendig werden, sowie die vorläufig noch ungleich dringlicheren Munitions- und Rekrutierungsorgen etwas mehr in den Hintergrund getreten sind.

Die Verschwörer sagen nicht, ob sie ihr Liebeswerk einem geschlagenen oder einem siegreichen Feinde gegenüber zur Geltung bringen wollen. Da sie jede Möglichkeit einer Niederlage des Vierverbandes auch jetzt noch — wenigstens vor der Öffentlichkeit — mit Entrüstung zurückweisen, ist ihr Unternehmen offenbar dazu bestimmt, unsere Vernichtung zu besiegeln und dauernd zu gestalten. Wenn je, so können wir aber gerade bei der augenblicklichen Kriegslage es ablehnen, über Dinge zu reden, die einen endgültigen Triumph unserer Feinde über die deutschen Waffen zur Voraussetzung haben. Wir werden die Bestimmung über unsere Zukunft in der eigenen Hand behalten. Damit werden wir aber auch in der Lage sein, den besiegten Völkern diejenigen Handels- und Schiffahrtsverträge vorzuschreiben, die unseren Interessen entsprechen. Vor blindem Haß gegen Engländer und Franzosen werden wir uns dabei nicht leiten lassen, aber auch von feinerlei Sentimentalitäten, die wir ja in dem Fegefeuer dieser Kriegszeit verlernt haben. Wir werden auch nicht versäumen, unsere Bündnisverträge nach der wirtschaftlichen Seite hin zielbewußt auszubauen, so daß wir aller Anschläge unserer Feinde in Zukunft noch ungleich seelenruhiger werden spotten und lachen können als jetzt. Bange machen gilt schon lange nicht mehr bei uns, und wenn die großen Wirtschaftsstrategen in London und Paris keinen wichtigeren Zeitvertreib haben als den, Europa von dem „deutschen Geschwür“ zu befreien, so wollen wir sie in diesem Vergnügen nicht weiter stören. Wir bahnen uns inzwischen den Weg durch Serbien.

Eine Lehre aber predigt uns dieser teuflisch gemeinte Verschwörungsplan: der Haß gegen das Deutschtum wird den Krieg überdauern, ja er soll nachher erst recht in ein System gebracht und zur Richtschnur für das Alltagsleben der Völker erhoben werden. Das dürfen und das werden wir nicht vergessen, wenn für uns die Stunde der Abrechnung gekommen ist!

## Der Krieg.

Im Westen beschränkte sich die feindliche Aktion auf unbedeutende Teilangriffe, die sämtlich abgewiesen wurden, dagegen erlangen wir am Hartmannsweilerkopf beträchtliche Vorteile und fügten den Franzosen schwere Verluste zu. Im

Osten griffen die Russen zwar noch mehrfach an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Die Offensive gegen Serbien schreitet erfolgreich fort.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellung nordöstlich von Vermelles wurde abge schlagen. — In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennestes östlich von Auberville nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten. — Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entziffenen Stellungen südlich von Veintrey zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 8 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen. — Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten löste der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrammühle wurden vereitelt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dinaburg scheiterte. — Nordöstlich von Besselowa wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abge schlagen. Wir nahmen hierbei einen Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. — Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Seeeresgruppen des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linzinger.

Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Seeeresgruppe Madensen sind im weiteren Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Branovo-Berg, östlich von Bosarevac der Ort Smeljina erklüftet. Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an diesen Stellen zwischen Regotin und Strumica den Übergang über die Grenzflüsse; die Distrikte von Zajecar sind genommen. Oberste Seeeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Großes Hauptquartier (Wolffbüro Amtlich.)

17. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe in der Gegend von Vermelles und Roelincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute Nacht von uns wieder geräumt worden, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

## Zwischen den Gletschern.

Roman von Conrad Tetzmann.

(Nachdruck verboten.)

Robert hatte rasch hintereinander ein paar Blätter heruntergeschürzt, wobei er den Blick stier vor sich schickte. „Ich lüchte Sie“, sagte er plöblich, ganz wie er vorher schon einmal gesagt hatte. „Es war erkannt, daß Sie sich vor der Wanderung „haken“, entgegnete sie ausweichend. „Sie wußten warum?“ „Nein“, sagte sie scharf. „Wie gehörte denn ich wohl in dieser Gesellschaft? Wohl als Schleppenträger? Wo Sandoms? Nein, auf einen Naturgenuß dieser Gegend.“ — Und ich hatte mir nicht denken können, Sie geben würden.“ — „Weshalb?“ fragte sie scharf. „Weil Sie wußten, daß ich nicht ging. — Über lassen Sie doch, wir sind ja nun beisammen. Und wer ist Ihnen denn verdanken können, daß Sie mir aus dem Wald gewiß nicht. Nur, daß es Ihnen nichts an geht. Eile, wahrlich nichts helfen wird, denn ich bin Ihnen dennoch folgen, würde Sie dennoch finden, Sie ans Ende der Welt!“

„Sie sprach alles dumpf vor sich hin und das unheimliche Gefühl, das ihr seine Nähe einbrachte, war im Rücken.“

„Ich verleihe Sie nicht“, sagte sie, „und ich weiß nicht, was Sie alles dienen, wozu es führen soll, was Sie sagen. Wenn ich bleiben soll, dann sprechen sie anders.“ — Ich bitte Sie darum, ich — fordere es von

Sie ist jetzt schien der Ton, in welchem sie zu ihm sprach, einen Eindruck auf ihn zu machen, vielleicht hörte er die Worte gar nicht. Immer, ohne sie anzusehen, fuhr er fort, wie ich Ihnen das alles ersieht, was ich Ihnen gestern gesagt habe, und wie ich selbst Ihnen sage. Freig, erbärmlich, unendlich armselig und unheimlich. Sie bemitleiden mich gar nicht mehr, Sie bemitleiden mich einfach. Ein Mann, der seine gesunden Sinne noch besitzt und seine gesunden Sinne noch so klar beklammert hat, und dann doch verzweifeln will, das ist Nettuna mehr vor sich sieht, und sein mißsoses

Dasein und seine vergendeten Kräfte wegwerfen will, wie herrenloses Gut, ein solcher Mann verdient ja nichts Besseres. Oh, wie sie da entsetzt die Hände über den Kopf zusammenschlugen, alle die verständigen, fühlgeübten Leute, die da so behaglich auf der großen, breit ausgetretenen Meerstraße des Lebens einherzogen mit ihren edlen Grundzügen und normalen Rechtfertigungsbegriffen, mit ihrem gesättigten Wohlbehagen, mit dem sie so energisch und so biederfertig den Willen zum Leben bejahen. Wehe, wehe, rufen sie und schlagen an ihre Brust und sprechen salbungsvoll von der Macht des stillosen Bewußtseins in unserer Brust und zuden die Abscheu über den ständigen Gesellen, der nicht einmal so viel Halt in sich gefühlt, um leben bleiben zu können, weil nicht alles im Leben nach Wunsch gegangen ist. Ich weiß, ich weiß. Jedes Wort kenne ich, das sie sprechen werden, jedes. Und als ob sie nicht recht hätten. Von ihrem Standpunkt aus gewiß. Und was können sie dafür, daß mir das Herz anders in der Brust schlägt als ihnen, und daß sie noch Menschenmitte und Menschengewohnheit jeden Mitlebenden nach ihrem eigenen Ich beurteilen? Nur daß mich das alles nicht mehr anfährt, was sie da vom sichern Bort her dem Schiffbrüchigen an weisen Ratsungen zurufen und daß ich es nicht mehr höre, wenn sie über meinem Hügel, die Hände andächtig auf dem Bauche geklopft, meinen, Gott habe es wohlgemacht wie immer, denn für den einen sei nun einmal kein Platz auf der Welt unter der Herrschaft unserer herrlichen, sittlichen Weltordnung. — Nun, hab' ich nicht recht?“

Er sah sie zum erstenmal wieder mit einem stieren, leeren Blick an. Die jedoch gab ihm zur Antwort: „Vielleicht aber wird es auch einen und den anderen geben, der anders redet. Und er wird sagen: Hier hat ein edler Geist sich selbst gerichtet, ohne daß er ein Recht dazu gehabt hätte, weil er noch nicht alle Mittel vorher vermischt hatte, um wieder zu innerem Frieden zu gelangen und die Kraft zu gewinnen, sein Leben zu ertragen, sein Leben sich aus sich selbst zu gestalten. Und der das sagt, wird vielleicht nicht zu dem großen Trost derer gehören, die da nur nach sich selbst urteilen und im pharisäischen Selbstbewußtsein die banalen Alltagsphrasen nachbeten, aber er wird — das Recht der Selbstverrichtung — hier leugnen.“

Abre Stimme klang laut und erregt, ohne daß sie es

wußte; der Augenblick riß sie fort. In Huberts Augen aber leuchtete ein glimmender Strahl auf und er fiel ein: „Noch nicht alle Mittel? Darf ich das verstehen, wie ich will? Wie ich es lange, lange schon selbst verstanden habe und es mir in stiller Nacht meine Träume, am lauten Tag es mir meine ungerufenen aufsteigenden Gedanken zuriefen? Sie haben ja recht, Eile, es gibt ein Mittel, ein einziges, — und seit ich Sie neulich da völlig unermarret vor mir stehen sah, nachdem ich jahrelang vergebens nach Ihnen gesucht, weiß ich, daß mich meine heigen Hoffnungen all die Zeit hindurch nicht betrogen, nicht irreführt haben, seitdem steht es vollends in leuchtender Klarheit vor meiner Seele: Ja, es gibt ein Mittel, mich zu retten. Und nun sagen Sie mir, sagen Sie mir endlich, daß Sie bereit sind, es mir zu gewähren.“

„Ich?“ Sie sah ihn verständnislos mit ihren großen, ruhigen Augen an. Sein Gesicht war von wilder Leidenschaft wie verzerrt, seine Schläfen zuckten sichtbar, alle Muskeln an ihm zitterten. Da dämmerte ihr die Ahnung von dem Furchtbaren auf, das in seiner Seele lebte und wovon die ihrige nichts wußte, woran kein Gedanke je bei ihr aufgestiegen war, und ein ehler Zorn waltete in ihr auf über das, was er ihr da ansinnen wollte, und weihen er sie für fähig hielt. Welch ein Recht hatte sie ihm dazu gegeben? Aber wieder gewann das Mitleid die Oberhand in ihr und sie sagte rasch: „Es kann da wohl tann ein Mißverständnis geben. Sie haben ein Mittel, um sich dem Leben zu erhalten: Ihre Kunst. Ihr Talent ist bedeutend. Nutzen Sie es; gewinnen Sie sich einen Lebensinhalt dadurch, suchen Sie Befriedigung darin, und Sie werden alle Widrigkeiten ihres Daseins überwinden lernen und ihrem Kinde den Vater retten können.“

„Das — das ist alles, was Sie mir raten können?“ fragte er mit bitterem Hohn und seine Augen glitten forschend über sie hin, wie wenn er entdecken wollte, daß sie nicht im Ernst gesprochen. Und als er das Gegenteil inne ward, fügte er milde hinzu: „Ich dachte es auch einmal. Aber es geht nicht. Es ist alles in mir versiegt und alles erstorben. Es wäre ein Wunder, wenn es nicht so wäre.“

„Warum?“ „Warum?“ wiederholte er und es suchte ihm bitter am die Mundwinkel. „Freilich — warum? Es ist eine

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Deutnant Bölle im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H. qu. der Ostarmeen.

Generalstab 3. Bureau Tr. 12975.

Gr. H. qu., den 21. Sept. 1915.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:

- 35 Divisionen unter General de Castelnau,
  - 18 Divisionen unter General Foch,
  - 13 englische Divisionen und
  - 15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische).
- Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:
- 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.

Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausstattung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in der Gegend von Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

„gez. J. Joffre.“

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deftlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordwestlich Gr. Gdau wurden die Russen bis über die Nissa zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei vier Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Nahkämpfen, überall abgewiesen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

#### Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Russen sind auch bei Mulezhye über den Etry gemorsten. Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurden der Petrovgrö-Berg und der beherrschende Abala-Berg sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Ripotel (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunadje hinter die Kalsa (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Masei. Die Armee des bulgarischen Generals Vojadjeff erzwang sich den Übergang über den unteren Timof und erstürmte den 1108 Meter hohen Glogovica-Berg (östlich Anjazevac), wobei acht Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in der Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Madensens erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

### Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 17. Okt. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormyn-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt

wahre Sebenswürdigkeit von Vertm, das kleiner, nur daß man in solch einem sehenswürdigem, kostbaren Atelier nicht arbeiten kann, daß ich zum wenigsten es nicht kann. Aber was soll ich Ihnen das alles erzählen und wozu? Ich hab es ja oft genug versucht, aber es geht nicht, es geht nicht. Meine Hand ist lahm geworden und mein Kopf leer und dumpf. Vielleicht hab ich auch nie Talent gehabt, das große, echte wahre Talent, das sich immer und überall Bahn bricht, unter allen Verhältnissen, in allen Lebenslagen. Oder es geht mir wie jenem König Midas, dem alles, was er anrührte, unter den Händen sich in Gold verwandelte, so daß er zuletzt verhungern mußte, mitten in seinem Reichtum, weil er kein Brot hatte. Ich habe auch Gold, viel Gold, aber ich verhungere, weil es mir an Brot gebricht, davon ist mich nähren könnte.“

Und Sie haben niemals versucht, sich aus diesen unwirklichen Fesseln loszulösen durch eine große, befreiende männliche Tat? fragte Else plötzlich in zorniger Entzückung. Sie begannen sich damit, Ihr Bos, das Sie sich doch selbst bereitet haben, zu beammern, statt es zu wandeln? Sie denken an Selbstverminderung, statt sich zu entschloffenem Tun aufzuraffen? Ich verstehe Sie nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterie-Angriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen wurden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt. Weiter nördlich im Öhrzer- und Tolmeiner-Brückenkopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des Tolmeiner Brückenkopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol stellenweise Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Abala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad-Grodo vordringenden I. und I. Truppen entrißen dem Feind die Höhen Velly-Kamen und Pasuljiste, südwestlich von Semendria, südöstlich von Prozarabac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren überschritten abwärts von Bajecar den Timof und erstürmten die östlich von Anjazevac aufragende Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

### Englands Kriegserklärung an Bulgarien.

Das englische Auswärtige Amt teilt mit: Da Bulgarien bekanntgegeben hat, daß es sich im Kriegszustand mit Serbien befindet und Bulgarien ein Bundesgenosse der Zentralmächte ist, hat Großbritannien durch Vermittlung des schwedischen Gesandten in London Bulgarien mitgeteilt, daß vom 15. Oktober, 10 Uhr abends ab, zwischen England und Bulgarien der Kriegszustand besteht.

### Die Dardanellenaktion aussichtslos.

Was alle Welt weiß, aber bisher vom Bierverband ängstlich vertuscht wurde, ist jetzt auch im englischen Parlament offen ausgesprochen worden:

Der frühere Oberkommissar für Südafrika Lord Milner äußerte sich im Oberhaus, daß die Dardanellen-Expedition des Bierverbandes als hoffnungslos anzusehen sei. Hierdurch gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß die Entente ihre Truppen von den Dardanellen zurückziehen werden.

Wie schon gemeldet wurde, sind bereits stärkere Abteilungen von den Dardanellen nach Saloniki abgegangen. Dort scheint, wie aus Konstantinopel berichtet wird, bei den gelandeten Truppen ein ziemliches Durcheinander zu herrschen. Die nach dem serbischen Kriegsschauplatz abtransportierten Ententetruppen kehren wieder zurück, nachdem sie mehrere Kilometer vorangegangen waren. Aus guter Quelle verlautet, die griechische Regierung lehne es ab, noch weiter Eisenbahnwagen für die Beförderung dieser Truppen zu stellen.

### Englands Gesamtverluste an den Dardanellen.

Die Gesamtverluste der Engländer allein an den Dardanellen betragen nach Mitteilung der englischen Regierung bis zum 9. Oktober 96899 Mannschaften; an Offizieren wurden 1185 getötet, 2632 verwundet und 383 werden vermisst. Die Verluste der Neuseeländer, Kanadier, Indier und anderer Hilfsvölker sind nicht mit einbezogen.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Nach dem Londoner Zepplinbesuch.

Berlin, 16. Oktober.

In der Londoner City fand gestern eine starke Besuche Versammlung statt; sie nahm eine Entschliessung an, in der die Regierung dringend aufgefordert wird, eine entschiedene Politik zu treiben und Vergeltungsmaßnahmen gegen die Zepplingergriffe zu treffen. — „Globe“ schreibt: Wir haben ein neues Verteidigungssystem gegen Luftangriffe, aber es schützt uns nicht. Tatsache ist, daß London keinen ausreichenden Schutz gegen die Zeppline hat.

In der Entschliessung der Londoner Versammlung wurden die Tatsachen auf den Kopf gestellt. Wir haben Vergeltung durch unsere Zepps für die Beschädigung unzweifelhaft offener deutscher Städte durch feindliche Flugzeuge! Sobald unsere Feinde sich bessern, wird es besser werden, — auch ohne Versammlungsbreden.

### Englischer Neutralitätsschwindel.

Berlin, 16. Oktober.

Staatssekretär v. Jagow äußerte sich in einer Unterhaltung mit dem Berliner Vertreter der „United Press of America“ Carl B. Ackermann über das englische Geschrei wegen Verletzung der belgischen Neutralität. Wenn England und Frankreich jetzt die Neutralität Griechenlands in dreifacher Weise in den Staub treten, so leugne man bei unseren Feinden das gleichartige der Vorgänge. Früher habe für England die belgische Neutralität überhaupt nicht existiert. Vor einigen Jahren bewiesen die englischen Blätter „Standard“ und „Ball Mall Gazette“, daß Deutschland ruhig durch Belgien marschieren dürfe, für England bestehe überhaupt keine Verpflichtung, Belgiens Neutralität zu schützen. Herr v. Jagow kommt zu folgendem Schlusse:

Wie Sie aus diesem Beispiel sehen, und wie jetzt durch das Vorgehen Englands in Griechenland deutlich bewiesen wird, war der ganze englische Entzückungstanz über die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nichts anderes als das, was man in der englischen Sprache als „cant“ bezeichnet, ein Ausdruck, für den es im Deutschen keine Übersetzung gibt, dem aber, glaube ich, das Wort „Schwindel“ am nächsten kommt.“

### Reichliche Munitionsrohstoffe.

Berlin, 16. Oktober.

Der Heeresverwaltung gehen aus allen Kreisen der Bevölkerung Hinweise auf pflanzliche Faserstoffe zu, die als Ersatz für Baumwolle dienen könnten. Auch Auerbeiten, solche für die Heeresverwaltung zu sammeln, werden vielfach gemacht. Die Besorgnisse über eine unzureichende Versorgung mit Rohstoffen für die Herstellung von Munition sind nicht gerechtfertigt. Der vaterländischen Industrie ist es gelungen, die Schlagfertigkeit unseres Heeres vom Auslande und der ausländischen Baumwollzufuhr vollkommen unabhängig zu machen. Insbesondere ist die Versorgung des Heeres mit Nitrierstoff nach

jeder Richtung und für alle Zeiten gesichert. Die Heeresverwaltung bittet daher von Versuchen zur Gewinnung neuer Nitrierstoffes abzusehen und hierfür keine unnötigen Kosten aufzuwenden.

### Unzufriedenheit mit der Greyschen Erklärung.

London, 16. Oktober.

Wie es Viviani in Paris erging, so ergiebt es jetzt Grev in London mit seiner Balkanrede: er hat eine schlechte Presse. So schreibt die „Daily Mail“: Die Erklärung Grevs machte auf das Parlament einen entmutigenden Eindruck und nicht ihn auch auf die Nation machen. Grev scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hat. Grev hat tatsächlich seine Hilflosigkeit eingestanden, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem Heere zuschrieb. Die Sache wird um so schlimmer, als wir in der Rede Grevs keine Anzeichen der Tatkraft, Schnelligkeit und Gründlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

### Furcht vor dem Heiligen Krieg.

Gienf, 16. Oktober.

Der Pariser „Temps“ sieht in den Vorgängen auf dem Balkan eine neue Gefahr, über die er sich in einem vielbeachteten Artikel wie folgt äußert: Die mitteilbare Gefahr eines feindlichen Sieges auf dem Balkan sei das Vorbrechen des Heiligen Krieges. Bisher seien überall große Vorbereitungen gemacht worden, und die Muselmanen erwarten nur das Signal ihres kaiserlichen Padihschahs, um zur Erhebung zu schreiten. Frankreich könne also seine Kolonien in Afrika verlieren, deshalb werde die Expedition nach dem Balkan mit größter Eile ausgebaut. Das Schicksal Frankreichs entscheidet sich jetzt vielleicht in der Campagne oder in Mazedonien. — Hoffen wir, daß das Pariser Blatt recht behält.

### Wieder in Tokio abgeblitzt.

Amsterdam, 16. Oktober.

Nun soll Japan auf dem Balkan helfen: es hat Truppen dorthin entsenden. So wünscht es England, Japan aber tut nichts dergleichen. Wie selbst die Londoner „Central News“ aus Tokio melden muß, verurteilen alle europäischen japanischer Blätter den Vorstoß, daß Japan militärische Hilfe nach dem Balkan senden soll, aufs schärfste. Bei der heißen Lage in China und der Möglichkeit von Unruhen in Indien sei es zweifellos, daß Japan bestmöglichst keine Truppen nach Europa zu senden. Japan habe diesen Entschluß längst den Mächten mitgeteilt, und es liege kein Grund vor, ihn zu ändern. Also: wieder abgeblitzt.

### Griechische Note an England.

London, 16. Oktober.

Der griechische Gesandte hat dem Staatssekretär eine Note seiner Regierung mitgeteilt, in der erklärt wird, daß griechische Kabinett erachte den Bündnisfall des griechisch-serbischen Vertrages nicht für gegeben. Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Dieser entschiedene Ton ist vielleicht auf eine beachtenswerte Unterströmung in Athen zurückzuführen. Es wird nämlich behauptet, daß viele Kreise Griechenlands die Salamis gegenüber den fortgesetzten Drohungen des Bierverbandes als schändlich bezeichnen; sie verlangen energische Proteste gegen die Fortdauer der Bergewaltung griechischer Neutralität durch die Landung der Truppen in Saloniki. Man spricht sogar schon von einer Ersetzung Salamis durch Vunani.

### Die englisch-französische Anleihe unterzeichnet.

Newyork, 16. Oktober.

Die englisch-französische Anleihe ist durch die Mitglieder der Kommission und Pierpont Morgan als Vertreter der amerikanischen Syndikats unterzeichnet worden.

Sehr weit werden die Kreditnehmer mit dem Gelde kommen. Denn wie aus einer Erklärung der russischen Regierung ersichtlich, wird auch das Zarenreich von Amerika entliehenen 500 Millionen Dollars einen Teil abbekommen, damit es „die Bestellungen, die der Heeresbedarf gemacht worden sind, begleichen. In bezug auf die auswärtigen Anleihen amortisieren“ kann. So heißt es in der amtlichen russischen Verlautbarung: „weld lange da zwei Milliarden Mark vorhalten, kann sich in dieser Zeit, in der man mit Milliarden spielt, jeder leicht umrechnen. Darum spricht man auch schon heute in Newyork von einer neuen Anleihe der Engländer und Franzosen, freilich sollen sie diesmal nur eine Milliarde Mark erhalten.“ Obigen hat das Übernahme-Syndikat von dem Gesamtbetrag der jetzigen Anleihe einen Teilbetrag — man spricht von bis 300 Millionen Dollar — von der öffentlichen Meinung zurückgezogen.

### Bewirrung in Serbien.

Konstantinopel, 16. Okt. Nach sicheren

richten aus Nisch nimmt die Bewirrung der letzten serbischen Kreise überhand. Stimmen, die zu eifrigen Frieden mit den Zentralmächten raten, in Zunahme, sie werden sich zweifellos vermehren, wenn die sehnstlich erwartete Hilfe der Entente ausbleibt, und es dem bulgarischen Vorstoß gegen die Eisenbahnlinie Kumanovo—Pranja in Besitz nehmen. (Brf. 3.)

### Die Eisenbahn Salonik-Nisch außer Betrieb.

Wien, 17. Okt. Die bulgarische Meldung der Einnahme der Pässe von Megotin an der Salonika wird von allen Beurteilern als Hindernis für jede Entente-Aktion gegen Mazedonien bezeichnet. Die Eisenbahn Salonik-Nisch schon damit außer Funktion.

### Der Zusammenstoß in Salonik.

Budapest, 17. Okt. Zwischen griechischen und französischen Kolonialsoldaten in Salonik ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Da Klagen erhoben worden waren, daß englische und französische Soldaten die Häuser der Vorstädte eindringen und dort alle Gewaltakte verüben, wurden griechische Soldaten geschickt, die vorgestern Nacht in einem Hause auf französische Soldaten antraten, die dort gewalttätig verhandelten. Die französischen Soldaten widersetzten sich der Wache und erschossen sechs Griechen. Die Griechen töteten hierauf vier Franzosen, während die übrigen schwer verletzt wurden.

### Die Entente-Truppen in Salonik.

Konstantinopel, 16. Okt. In Salonik sind bisher 45000 Mann Ententetruppen, die überwiegend Mehrzahl Franzosen, gelandet. Unter diesen befinden

mehrere Quadranten. Ein Teil des französischen Landungsstabs ist von der Südspitze der Insel bei Sedd-ul-Bahr weggenommen worden. Die italienischen Kontingente stehen unter dem Oberbefehl des Generals Billaud. Die Lebensmittel sind seit Wochenfrist um 100 Prozent gestiegen.

Berlin, 16. Okt. Eine Kopenhagener Meldung von einem deutschen U-Boot, bei dem ein deutsches Torpedoboot von englischen U-Boot versenkt worden sei, wird von deutscher Seite für unklar erklärt.

München, 16. Okt. Der Reichskanzler drückte auf dem Besuche bei den bayerischen Truppen des Kronprinzen Rupprecht dem König Ludwig seine Bewunderung für die tapferen Leistungen und Kampfeslust der Bayern aus, die ihm der König herzlich dankte.

Berlin, 17. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung verbreitete Nachricht von der Ermordung der Kaiserin durch einen deutschen Tauchbooten durch englische U-Boote hat der kaiserlichen Regierung Anlass gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung beabsichtigt, die danach notwendigen Schritte zu tun.

Paris, 17. Okt. Der Sonderberichterstatter des „L'Echo“ drahtet aus Nisch, daß die Oesterreicher und Deutschen im Moravatale mit außerordentlichem Streikkräften angreifen, augenscheinlich um ihre Verbindung mit den Bulgaren im Timoktale zu vollziehen. An dieser Stelle seien die Serben stark gefährdet, es sei zu befürchten, daß die serbische Armee, die bei Plozevaz (Nordostserbien) kämpft, in zwei Teile geteilt, und daß der rechte serbische Flügel an der rumänischen Grenze zurückgeworfen werde. Man erwarte in Serbien stürmische Hilfe.

Wien, 17. Okt. Einem Ausfrager erklärte der österreichische Gesandte: „Daß wir nicht die Feindseligkeit gegen Serbien angefangen haben, erhellt daraus, daß die ersten Kämpfe bei Kistendil auf bulgarischem Gebiete, mehrere Kilometer von der serbischen Grenze entfernt, stattfanden. Alle hier verbreiteten lauten Nachrichten des serbischen Gesandten sind unrichtig.“

Wien, 17. Okt. Eine von der russischen Zensur genehmigte Nachricht erklärt, die Lieferung von Kriegsmaterial aus den staatlichen Arsenalen Japans würden durch die Überlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan begünstigt.

Stockholm, 17. Okt. Die seit dem 1. Juli erlassenen russischen Offiziersverlustlisten weisen 34 600 Offiziere auf.

Wien, 17. Okt. Hier ist bekannt geworden, daß die Engländer und Franzosen die Insel Melos im Ägäischen Meer besetzt haben. Die Insel ist griechisches Gebiet.

Wien, 17. Okt. In Marseille werden Vorbereitungen getroffen zur Verladung von zwei französischen Armeekorps in der Stärke von 75 000 Mann nach Saloniki. Die Gesamstärke der bei Saloniki bis jetzt aufgestellten Armee des Vierverbundes beträgt 100 000 Mann.

London, 17. Okt. Drei aus Marseille nach dem Kanal ausgelaufenen Truppentransportdampfer sind in der Straße von Dover versenkt.

Amsterdam, 17. Okt. (WV.) Aus amerikanischen Kreisen nach einer in New York eingetroffenen Nachricht war der große britische Transportdampfer, welcher bei Kreta torpediert wurde, der Dampfer „Transylvania“ (14 000 Register-Tonnen) leicht verletzt.

Amsterdam, 17. Okt. Meldung des Reuterschen Bureau. Der Dampfer „Nieuwe Amsterdam“, mit dem der britische Votschafter Dr. Dumba und seiner Gemahlin an Bord, ist am 16. Oktober nach Amsterdam eingelaufen.

New York, 17. Okt. (WV.) Großes Aufsehen erregte die Nachricht, daß der Führer der amerikanischen Vorkriegsexpedition nach Deutschland, Doktor Hermann Fischer, in Kirkswall dem skandinavischen Dampfer „Oslo II.“ herabgeworfen und interniert wurde, obwohl er amerikanischer Staatsbürger ist.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Das Ansehen der Steigerung der Nahrungsmittelpreise hat die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei eine Resolution an den Reichskanzler gerichtet. Darin werden folgende Forderungen aufgestellt und durch Ausführung einer Reihe von Tatsachen und Zahlen begründet: 1. Festsetzung Höchstpreisen für Vieh, besonders für Schweine. 2. Einsetzung einer sachgemäßen Verteilung von Fleisch und Fetten dem Muster der Brotverteilung. 3. Ernsthafte Maßnahmen zur Steigerung der Preise für Milch, gebrannte Gerste, Weizen. 4. Weitere Herabsetzung der Höchstpreise für Getreidemehl und Kartoffelpräparate. 5. Durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung mäßiger Kartoffelpreise.

### Oesterreich-Ungarn.

Die bulgarisch-österreich-ungarische Freundschaftsvereinbarung fand am 15. Oktober in Sofia ihren Abschluss. Eine vielaulaufschöpfige Menge zog vor die bulgarische Gesandtschaft, wo eine Ansprache an den Gesandten gehalten wurde, die die Bundesfreundschaft feierte. Der bulgarische Gesandte dankte in herzlichen Worten und brachte ein Schreiben an Kaiser Franz Josef aus. Im Anschluß an diese Feier fand eine gleiche vor der türkischen und vor der italienischen Gesandtschaft statt.

### Italien.

Die Gründe, die Italien von einer Teilnahme am Balkanfeldzug zu verhindern, schreibt der sozialistische „Avanti“: Die italienische Bevölkerung sei mehr sichtbar als sonst, da der Gebirgskrieg infolge der erhöhten Anstrengungen eine häufigere Abblöhung und infolge der Schwierigkeiten bei der Zufuhr eine unverhältnismäßige Abnutzung der Truppen gegenüber den Kampftruppen er-

fordere. Ein weiterer Grund sei der, daß Italien bisher weder gegen Deutschland noch gegen die Türkei trotz der erfolgten Kriegserklärung Krieg führe. Schließlich erfährt der „Avanti“, daß die Gründe die Italien veranlaßt hätten, eine beobachtende Haltung gegenüber dem Balkanfeldzug einzunehmen, noch wachsen, anstatt abzunehmen.

### Großbritannien.

Das immer wieder auftauchende Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrise wird jetzt von den großen Blättern eingehend besprochen. Die angesehenen Londoner „Ball Mall Gazette“ schreibt: „Die Umbildung der britischen Regierung wird binnen kurzem unvermeidlich sein wegen der Uneinigkeit, die im Kabinett, besonders hinsichtlich der Wehrpflichtfrage, herrscht.“ Auch andere Blätter, darunter die „Times“ weisen darauf hin, daß eine Ministerkrise unvermeidlich geworden sei, weil eine Einigung über die Lebensfrage der Nation unmöglich erscheint. Es ist bemerkenswert, daß immer weitere Kreise, die bisher Gegner der allgemeinen Wehrpflicht waren, sich jetzt dazu bekehrt haben, weil sie darin das einzige Mittel „zur Rettung des bedrohten Vaterlandes“ sehen.

### Amerika.

Präsident Wilson hat dem Plane zur Verstärkung der Flotte zugestimmt. Es ist der Bau von zehn Dreadnoughts, sechs Schlachtkreuzern und einer großen Anzahl von U-Booten und Zerstörern vorgesehen, die in fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 500 Millionen Dollar erbaut werden sollen. Für das erste Jahr ist der Bau von zwei Dreadnoughts und zwei Schlachtkreuzern geplant. — Außerdem ist bekanntlich eine Neuordnung des gesamten Seewesens geplant, durch die die amerikanische Armee bedeutend vergrößert werden soll.

### Aus In- und Ausland.

Genf, 16. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich Léon Bourgeois bereit erklärt, das Ministerium des Äußeren zu übernehmen.

Mailand, 16. Okt. „Sera“ meldet aus Rom, der Minister des Äußeren Sonnino sei seit einigen Tagen unipäplich und fühle sich noch nicht besser. Sein Zustand sei jedoch nicht beunruhigend.

London, 16. Okt. Die Note Amerikas an England betreffend das Verhalten Englands gegenüber amerikanischen Schiffen und Ladungen ist ein umfassendes Schriftstück, das Anlaß zu langen Verhandlungen geben wird.

London, 16. Okt. In einer aufsehenerregenden Rede erklärte Finanzsekretär Montagu im Unterhause, daß Englands Defizit nahezu 28 Milliarden Mark betrage.

Madrid, 16. Okt. Die Einberufung der Kammer ist endgültig auf den 5. November festgesetzt worden. Es sollen vor allem Militärreformen, die Errichtung neuer Häfen und Freizeiten beraten werden.

Sofia, 16. Okt. Der ehemalige bulgarische Gesandte in Petersburg Madjarow ist infolge der bekannten in den russischen Blättern erschienenen Erklärungen seiner Stellung verurteilt worden.

Petersburg, 16. Okt. Auf den Gouverneur von Kronstadt wurde ein Attentat verübt. Der Täter, ein Gymnasiast, wurde durch einen Säbelhieb getötet. Weitere Einzelheiten fehlen.

Petersburg, 16. Okt. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ dementiert die Nachricht, daß Rußland die Absicht habe, die rumänische Neutralität zu verletzen, um Bulgarien anzugreifen.

## Gegen Butter- und Milchknappheit.

### Maßnahmen der Regierung.

Um für die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch größere Milchmengen freizumachen, steht unmittelbar eine Anordnung der preussischen Staatsregierung (auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915) bevor, die weitere Einschränkungen in der Verwendung der Milch zu gewerblichen Zwecken vorseht.

Wie verlautet, wird die Anordnung im einzelnen enthalten:

1. Das Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen vom Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter.
2. Das Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralinen usw.
3. Das Verbot der Herstellung von Schlagjoghurt.
4. Das Verbot der Verfütterung von Vollmilch an Kühe und Schweine, die älter als sechs Wochen sind.
5. Das Verbot der Verwendung von Magermilch bei der Bereitung von Brot.
6. Das Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben.
7. Das Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Käse für technische Zwecke.
8. Das Verbot der Herstellung von Sahnepulvern. Milchpulver sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden.

Die Durchführung der Anordnung bietet die Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in größtmöglichem Umfange der Volksernährung zugeführt wird, wie der in der Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptsache zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt werden wird durch eine Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt dürfte einem großen Teil der vorhandenen Mischstände in kurzer Zeit abhelfen.

## Aus Nah und Fern.

### Horborn, den 18. Okt.

Die Bestimmungen über die Gewährung von Fahrpreisermäßigung bei Reisen zum Besuch kranker, verwundeter oder zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer werden für das Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen mit sofortiger Gültigkeit in der Weise erweitert, daß die Vergünstigung auch den Großeltern und Enkelkindern, Schwieger- und Pfliegereltern, sowie Geschwistern der Ehefrau des Kriegsteilnehmers in beschränktem Umfange zuteil werden soll, und zwar dann, wenn sie die im bisherigen Tarif benannten nächsten Angehörigen vertreten, weil diese entweder nicht mehr leben oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind, und dieses polizeilicherseits auf dem Ausweise festgestellt und besonders bescheinigt wird. Ferner wird darauf hingewiesen, daß sich die Fahrpreisermäßigung für Kinder und Eltern jetzt auch auf Adoptivkinder und Adoptiveltern erstreckt.

Konfistorialpräsident Dr. jur. Ernst Wiesbaden, der auch zugleich Präsident des Kgl. Kon-

istoriums zu Frankfurt a. M. ist, wurde zum Wirkl. Geh. Konfistorialrat ernannt.

\* Joh. Fr. Weber in Würzel bei Offenbach, ein geborener Herborner, erhielt, wie man uns mitteilt, das Eisene Kreuz.

O Mehr Schonung des Papiergeldes. Die Sparkasse Lahr sieht sich veranlaßt, in ihrem letzten Geschäfts- und Rechenschaftsberichte einige Worte über den Umgang mit Wertpapieren zu sagen: „Nur über den Umgang mit Papiergeld sei hier noch ein Wort gesagt: Man gewöhne sich daran, das Papiergeld — abgesehen von den unhandlichen Hundertmarkscheinen — nicht zu falten, sondern geglättet in die Brieftasche zu legen, ordentlichweise gleiche Stücke zusammen, die gleiche (Schau-) Seite nach oben und Nummer auf Nummer. Wer schon gelehrt hat, welche Berge von Papiergeld an den Schaltern der Sparkassen und Banken zusammenkommen und in welchem Zustand die Scheine sich befinden, wird diese Bitte um schonliche Behandlung begreifen und beherzigen.“

O Freilassung verschleppter Pfadfinder. Von den Russen wurden vor ihrem Abzuge aus Warschau die dortigen jugendlichen Pfadfinder, etwa 500 an der Zahl weggeschleppt. Nunmehr meldet „Glos Narodu“ aus Warschau, daß dort Nachrichten eingetroffen seien, wonach von den aus Warschau verschleppten jugendlichen Pfadfindern ein großer Teil freigelassen wurde. Von den anderen verschleppten polnischen Häftlingen befinden sich nur noch solche in Haft, die wegen Aufruhrs und revolutionärer Umtriebe angeklagt sind. Diese Leute befinden sich in Gefängnissen im Innern Rußlands.

O Vorsicht bei Geldpostsendungen. Wie oft ist nun schon vor der Fahrlässigkeit gewarnt worden, in Paketen Benzin oder dessen Ersatz, Spiritus, Streichhölzer oder sonst den Transport gefährdende Dinge ins Feld zu senden. Das ist nicht nur verboten und mit schweren Strafen bedroht; wer fahrlässig das Verbot übertritt, kann zu hoher Gefängnisstrafe und zu vollem Schadenersatz verurteilt werden. Weit eindringlicher noch als die Möglichkeit, bestraft zu werden, sollte die Überlegung vor solcher Fahrlässigkeit abhalten, daß durch Brände, die feuergefährliche Dinge verursacht haben, Tausende und aber Tausende Liebesgabenpaketen vernichtet werden können und leider auch vernichtet sind. So sind durch Selbstentzündung eines einzigen Flaschens Benzins, das unüberlegte Liebe einer Gabe ins Feld beipackte, über 22 000 Liebespakete vernichtet. Wie viel zum Schutze gegen Ralte von liebender Hand gefertigte Sachen mögen hierbei mitverbrannt sein. Die Verpackung feuergefährlicher Dinge ist verdrehtlicher Verstand. Man beschwichtige sein Gewissen nicht mit der Hoffnung: es wird ja nichts passieren. Tausendmal mag es bei der Gefährdung bleiben, beim nächsten Male tritt die vernichtende Wirkung ein. Auch wenn kein Schaden durch solche Sendung entstanden ist, ist die Sendung feuergefährlicher Gegenstände strafbar. Aber 300 Anlagen haben wegen solcher leichtfertiger Gefährdung durch und von Liebesgaben erhoben werden müssen! Also Vorsicht bei Sendungen ins Feld mit Rücksicht auf unsere Krieger draußen und auf ihre Familien in der Heimat. Sendet nichts, was feuergefährlich ist, ins Feld!

### Weilburger Wetterdienst.

Aussicht für Dienstag, den 19. Okt.: Trocken, doch vielfach wolkig und neblig, nachts milder als heute.

## Letzte Nachrichten.

### Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 18. Okt. Infolge des Festhaltens Griechenlands an der Neutralität wird, wie der „Kreuzzeitung“ zufolge die Wiener Postliche Korrespondenz meldet, von den Westmächten, insbesondere von England dringend eine Mitwirkung Italiens an dem Balkanfeldzug verlangt, um dadurch das Ausbleiben der griechischen Hilfe wett zu machen. Die Zustimmung Cadornas hierzu sei jedoch vor wie nach nicht zu erhoffen.

Zur Erinnerung an die Erbhuldigung der märkischen Stände vor dem ersten Hohenzollern in Berlin am 21. Oktober 1415 veranstaltete der Hauptauschuß für Leibesübungen gestern eine Hohenzollerfeier, der eine nach Tausenden zählende Besucherschar beiwohnte. Kultusminister von Trost zu Solz hielt eine Ansprache an die Jugend, in der er u. a. sagte: Gewaltig und riesenhaft ist der Kampf, in dem, ringsherum von Feinden umgeben, unser Vaterland steht. Seine ganze Kraft setzt Deutschland ein und diese Kraft wächst in dem Kampfe zu unerhörter Größe. Hochenden Herzens und mit tatbereiter Hand folgt das deutsche Volk den ruhmgelohnten Taten und dem heldenhaften Ausharren seiner Brüder im Felde. Tief ergriffen und begeistert von der Größe der Zeit ist unsere Jugend. Die Vaterlandsliebe lodert hell empor. Wo sie kann, stellt sich auch unsere Jungmannschaft schon in den Dienst des Vaterlandes und übt sich und bereitet sich vor, um dereinst mit Arm und Herz das Vaterland verteidigen zu können. Hoffnungsvoll ruht unser Blick auf dieser frisch heranwachsenden Jugend, der Zukunft unseres Volkes. Auf ihr ruht auch das Auge unseres Kaisers und unsere Jugend gedenkt mit der ihr eigenen Ehrfurcht an unseren Kaiser und all die Herrführer und legt ihr Gelübde für das deutsche Vaterland und für Kaiser und Reich mit jubelndem Mute ab.

### Ein Eingeständnis des französischen Kriegsministeriums.

Genf, 18. Okt. (U.) Das französische Kriegsministerium gesteht zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl völlig wortgetreu wiedergegeben habe. Man erklärt, daß das Havas-Dementi sich auf eine zuerst in der Londoner Times, dann in der Pariser Deubre erschienene Entstellung bezogen habe.

### Beginn der Truppenverschiebung von Saloniki.

Sofia, 18. Okt. (U.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge, haben die Verbündeten nunmehr begonnen, Truppen von Saloniki nach Serbien zu transportieren. Nach einer Meldung sollen bisher 4000 Mann, nach einer anderen 10 000 Mann auf der Bahn Saloniki-Monastir unterwegs sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Heute Morgen verschied sanft nach schwersten Leiden meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

# Marie Göbel, geb. Vollmer,

im 52. Lebensjahre und im 29. Jahre glücklichster Ehe.

Charlottenburg, den 16. Oktober 1915.  
Königin Luise-Strasse 18.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geheimer Justizrat **Dr. Hermann Göbel**, Landgerichtsdirektor.

Die Beerdigung findet Dienstag, 3<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags, von der Halle des Neuen Luisenkirchhofs, Fürstenbrunner Weg, aus statt.

## Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

### Bekanntmachung

betreffend

#### Ablieferung von Kupfer-, Messing- und Rein-Nickel-Sachen.

Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in allerhöchster Zeit die Abgabe stattfinden und bestimmt erwartet wird, daß alle Gegenstände zur Ablieferung kommen, die überhaupt in den Haushaltungen entbehrlieh sind.

Alles, was zu dem festgesetzten Abgabetermin nicht freiwillig abgegeben wird, ist später auf Erfordern anzumelden und unterliegt dann dem Enteignungsverfahren.

Jeder einzelne muß sich aber klar darüber sein, daß die Abgabe aller Sachen eine unbedingte Notwendigkeit ist und darf deshalb keiner es auf die Enteignung ankommen lassen.

Immer wieder nur kann ich empfehlen, rechtzeitig für Ersatz der Kessel zu sorgen, damit alle Kessel freiwillig abgegeben werden können. Der Abgabetermin wird frühzeitig bekannt gegeben werden.

Herborn, den 14. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bergebung von Holzfällungsarbeiten.

Dienstag, den 19. d. Mts., vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, kommen die Holzfällungsarbeiten im hiesigen Stadtwalde für das Wirtschaftsjahr 1915/16 im Sitzungszimmer des Rathauses zur Vergebung.

Die Bedingungen können vorher auf dem Rathause eingesehen werden.

Herborn, den 12. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Stellvertretenden General-Kommandos des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. vom 15. Oktober 1915 betr. Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate kann auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses eingesehen werden.

Herborn, den 15. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

#### Seifenpulver

### Schneekönig

in gelber oder roter Packung. Sehr beliebt ist das

#### Teilchenseifenpulver

### Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung! Auch Schuhputz **Nigrin** (keine abfärbende Wassercreme) und **Schuhfett**.

Hübsche neue Heerführerplakate. Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.



### Statt besonderer Anzeige.

Am 12. Oktober fiel in Frankreich mein lieber Mann, unser guter Vater,

### Landgerichtsrat

# Dr. Ferdinand Kräusslich,

Hauptmann d. R. und Batterieführer in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Adelheid Kräusslich, geb. Schramm,  
Herta und Trudel Kräusslich.

Düsseldorf-Oberkassel, Wildenbruchstr. 28.

### Nachruf.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 25. September unser Vereinsmitglied, der Gefreite

# Otto Stahl,

Wir betrauern in dem Heimgegangenen ein treues Mitglied unseres Vereins, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Der Vorstand

des Gesangsvereins „Germania“, Driedorf.



Den Heldentod für's Vaterland starb bei einem Sturmangriff in Frankreich am 8. Oktober auf seinem Geburtstag im Alter von 24 Jahren unser heissgeliebter, braver, unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

# Fritz Walter,

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber der Hessischen Tapferkeits-Medaille

Die trauernden Eltern:

Christian Walter u. Frau Wilhelmine, nebst Geschwistern und Angehörigen.

Fleisbach, den 18. Oktober 1915.

Viel zu früh bist Du von uns geschieden und umsonst war all unser Fleh'n. So ruhe sanft in fremder Erde. Bis wir uns droben wiedersehen.

## Modellschreiner

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, der vollständig selbstständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung gesucht.

### Stahl- und Eisenwerke Asslar,

G. m. b. H.

## Ca. 100 Hilfsarbeiter

für unseren Gießereibetrieb, möglichst militärfreie, kräftige Leute, gesucht.

### Stahl- und Eisenwerke Asslar,

G. m. b. H.

## Nur Literflaschen

jedes Quantum, vergütet mit 12 Pfg. pro Stück

Franz Henrich,

Kolonialwaren-Großhandlung,

Dillenburg.

Jauchepumpe billig zu verkaufen. Näher in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

## Fremndl. Wohnung

in schöner Lage zu vermieten. Ferd. Magnus, Herborn.

## 1 Fabrikarbeiter

findet dauernde Beschäftigung. Gebr. Reuendorf, Herborn.

## Mädchen

zum 1. November nach Herborn gesucht.

Frau Dr. Gutb., Dillenburg.

## Laufmädchen oder

per sofort gesucht. Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.